

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden

# Augsburger Allgemeine

[Startseite](#) [Lokales \(Augsburg\)](#) [Ein Potenzial, das keiner kennt](#)

17. Juli 2016 10:00 Uhr

AUGSBURG

## Ein Potenzial, das keiner kennt

**Die Bewohner des Schwabencenters lieben die Aussicht und das Vorhandensein aller Notwendigkeiten für den täglichen Bedarf. Thementage im hauseigenen „Wohnzimmer“ eröffnen Visionen zu einer grünen Zukunft der Einkaufsmeile im Herrenbach. *Von Silvia Kämpf***



Mit sogenannten Modellierungen simulierten Martin Baur und Martin Fried (von links) die Auswirkungen einer Dachbegrünung und einer Bepflanzung entlang der Friedberger Straße.

Foto: Annette Zoepf

Kenner sagen, der Sonnenaufgang über dem Schwabencenter im Herrenbach sei „unvergleichlich“. Die Bewohner der Wohnungen über der Passage lieben außerdem den Blick auf den Siebentischwald und auf die Stadt. Zu den Vorteilen zählen Kenner des 1971 errichteten Gebäudekomplexes, „dass man alles im Haus hat – vom Arzt bis zum Friseur“.

Umso erstaunlicher ist es, dass aus all den Jahren keine Chronik oder Jubiläumsschrift zu finden ist. Denn der Überlieferung zufolge soll es etwa ein Zoo- und Pflanzengeschäft auf dem Dach, Aufenthaltsmöglichkeiten und eine Pizzeria in der Passage gegeben haben. Zudem ist überliefert, dass sich die Mieter laut Vertrag

verpflichten mussten, ihre Balkone begrünen müssen.

Mit der Organisation der Thementage „Grünes Schwabencenter – Tulpen, Tomaten und Thymian auf dem Dach“ wollten Architektin Sabine Pfister und die Aktiven im Treffpunkt „Wohnzimmer“ Denkanstöße beitragen, wie das Schwabencenter seine Potenziale noch besser nutzen kann. Eine Sanierung ist, wie mehrfach berichtet, zwar beschlossene Sache, einen Bebauungsplan jedoch gibt es noch nicht. Einer der dafür entscheidenden Gründe ist laut Sabine Pfister, dass sich die Verhandlungen wegen der „nicht ganz einfachen Gemengelage“ hinziehen. Während die drei Türme von Eigentümern bewohnt sind, gehört die darunterliegende und alles verbindende Passage der Firma Nanz. Als Investor habe die Berliner LDAG ein wesentliches Mitspracherecht, und auch die sei politischerseits involviert. Sabine Pfister macht aber darauf aufmerksam: „Wir können, wollen und haben kein Recht, konkrete Ansagen zu machen.“

### **Vor- und Nachteile sind zu differenzieren**

Gut gefüllt war das Wohnzimmer, als Geografie-Studierende des sechsten Semesters der Universität Augsburg darstellten, was sich am Klima des Schwabencenters verändert, wenn es begrünt wird. Martin Bauer und Martin Fried warfen einen Blick auf die Effekte, die sich durch eine Dachbegrünung oder eine Bepflanzung am Rand der Friedberger Straße erzielen lassen. Das Ergebnis: Durch die Begrünung wurden die Lufttemperaturen im Dachbereich so gut wie gar nicht gesenkt. Die Temperatur des Daches selbst hingegen werde durch eine Begrünung um bis zu sieben Grad reduziert. Auch die Windgeschwindigkeiten werden durch die Hecken verringert, hieß es, wobei ein hoher Blattflächenindex wichtig sei. Gewächse wie Kirchlorbeer, Hain- oder Rotbuche sowie Buchs wären dafür geeignet. Dennoch geben die angehenden Fachleute zu, dass Vor- und Nachteile sehr differenziert zu betrachten sind.

Grundlage für die Berechnung sind Daten des Landesamtes für Umweltschutz einerseits und sogenannte Modellierungen andererseits, wobei mit einem Zitat von Georg Box (†) auf eines hingewiesen wurde: „Ihrem Wesen nach sind alle Modelle falsch.“ Aber einige seien trotzdem nützlich. Die Klimamodulation wurde am Lehrstuhl von Dr. Christoph Beck erstellt. Durch den Kontakt zu Professor Karin Thieme und deren wissenschaftlichem Mitarbeiter Serge Middendorf wurde die Kooperation mit der Universität Augsburg erst möglich.

### **Eine nachhaltige Entwicklung ist gemeint**

Sabine Pfister ist davon überzeugt, dass die „Zukunft grün ist“. Dabei lässt sie keinen Zweifel daran, dass sie die nachhaltige und Ökologische Entwicklung meint. Im Wohnzimmer ist ein freier Entwurf ausgestellt, der zeigt, was sich auf den Dachflächen zwischen und Hinter dem östlichsten Turm verwirklichen ließe. Das ist ihren Worten nach „die konkreteste Vision“.

Bestehend aus Holz, Wasser, Sand, Kies und Wiese entstand auf dem Papier ein Rundweg, der Junge und Ältere gleichermaßen zum Aufenthalt einladen könnte.

Auch einen Kindergarten soll es hier oben schon gegeben haben, erinnert sich die Sabine Pfister an die Anfangsjahre.